

Kirche St. Bartholomäi zu Zerbst

Die Anfänge der Kirche gehen auf die Mitte des 12. Jahrhunderts zurück, die Weihe eines Altars erfolgte im Jahre 1215. Durch Burchard von Barby wurde die Kirche 1300 zur Stiftskirche erhoben. Ein Rest des romanischen Baues ist in dem säulengeschmückten Stufenportal in der Nordwand erhalten, aus frühgotischer Zeit stammen Teile von farbigen Wandmalereien, die 1910 im Querschiff aufgedeckt wurden. Die dreischiffige Halle der Kirche mit ihren mächtigen Rundbogenpfeilern im Innern, dem heutigen Ruinenhof, stammt aus dem 15. Jahrhundert. Die kleine westliche Vorhalle entstand 1517, der Treppenturm daneben wurde 1598 errichtet. Im Jahre 1565 ließ der eng mit Zerbst verbundene Fürst Wolfgang von Anhalt (1492-1566) den gotischen Altarraum im Osten anbauen, der heute noch zu Gottesdiensten und musikalischen Aufführungen genutzt wird. Das Hauptschiff ist seit 1945 Ruine. Den Abschluss des Ostgiebels bildet eine eiserne Figur des heiligen Bartholomäus mit Schwert und Kreuz. Besonders bemerkenswert ist das im Innern der Kirche befindliche Gemälde „Die Taufe Christi“ von Lukas Cranach d. J. aus dem Jahre 1568, auf dem auch Fürst Wolfgang von Anhalt dargestellt ist. Die monumentale Orgel und der prächtige Fürstenthron, beides barocke Werke von Giovanni Simonetti, sowie die Renaissancekanzel gingen bei der Zerstörung der Kirche 1945 verloren. Eine grundlegende Restaurierung erfolgte 1985-1990.